

## **26. Monatsbrief. November 2008 – Cheschan/Kislev 5769**

***Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,***

das neue Jahr hat wie immer mit einer Perlenkette von Feiertagen begonnen. Mitglieder des JKV haben an vielen Feiern und Gottesdiensten teilgenommen. Irene Runge feierte mit 400 weiteren Gästen den Beginn des neuen Jahres wieder bei Chabad Lubawitsch, Andreas Poetke ging aus familiärer Tradition in die Rykestraße. Zwischen Jom Kippur und Sukkot hatten wir unseren alten Freund Prof. Theodor Bergmann aus Stuttgart zu Gast. Nach Überwindung unerwarteter organisatorischer Probleme (der von uns ordnungsgemäß gebuchte Raum war anderweitig besetzt) erlebten wir einen interessanten Nachmittag zum Thema „Internationalistische Lösungsansätze für den Nahostkonflikt“. Theo Bergmann referierte wie immer kenntnisreich und kämpferisch, die Diskussion war dementsprechend lebhaft. Das heitere Simchat Torafest schloss den Reigen. Die zweite Monatsveranstaltung findet erst nach Redaktionsschluss statt. Jochanan Trilse-Finkelstein spricht über Heine und Tucholsky. Ihm ist zu gratulieren: Sein Heine-Buch erscheint 2009 auf Hebräisch! Auch an Zusammenkünften außer Haus waren wir aktiv beteiligt. Bei einer Veranstaltungsreihe der OASE Berlin „60 Jahre Israel – Jüdisches Leben in Nahost und Berlin“ im InterKulturellen Haus Pankow (Mitorganisator Johann Colden) war ich Diskussionspartner des Pressesprechers der Generaldelegation Palästina in Deutschland, Dr. Jamal Nazzal, zur Frage „Nahostkonflikt – kein Ende in Sicht?“ Im Mittelpunkt stand nicht Konfrontation, sondern die gemeinsame Hoffnung auf Verständigung zwischen Arabern und Israelis. Über das Thema „Nach 1989: Ein neues jüdisches Leben in Berlin?“ sprachen in der gleichen Veranstaltungsreihe Andreas Poetke und Igor Chalmiev. Andrée Fischer-Marum und Stefan Schrader nahmen als Vertreter des Vereins gemeinsam mit 300 anderen Gästen – Politikern des Bundes und Berlins, Abgesandten anderer Glaubensgemeinden, Nachbarn und natürlich vor allem Gläubigen der Ahmadiyya-Gemeinde - an der Eröffnung der Khadija-Moschee in Berlin-Heinersdorf teil. Von allen Gästen wurde die Hoffnung ausgesprochen, dass nach den vielfältigen Auseinandersetzungen jetzt nachbarliche Normalität auf der Basis von Toleranz und gegenseitigem Verständnis eintreten möge. Irene Runge berichtete von einer Veranstaltung im Rahmen des Interkulturellen Monats in Erlangen, wo sie mit Schech Bashir, dem Vorsitzenden der Deutschen Muslimliga, und Rafet Öztürk, dem Vertreter von DITIB, zum Thema „Juden und Muslime gegen Antisemitismus und Islamfeindlichkeit“ diskutierte. In Erlangen das erste öffentliche Gespräch dieser Art, der Saal entsprechend überfüllt. Die Debatte ging auf hohem Niveau bis nach Mitternacht in einem Restaurant weiter. Erstaunt hörte Irene, wie der Aufruf des JKV „Wider die Islamophobie“ vom 19. November 2004 im Laufe der Jahre eine Vielzahl muslimischer Aktivitäten gegen den Antisemitismus ausgelöst hat, die Debatte setzte das fort. Die pauschalisierende Bemerkung eines Mitglieds der dortigen jüdischen Gemeinde wurde als Gleichsetzung von Islam und Terror missverstanden, was die Diskussion enorm belebte, weil sich muslimische Männer, Frauen mit und ohne Kopftuch, der aus Kolumbien stammende Ausländerbeauftragte der Stadt, die FDP-Bürgermeisterin und andere sich nun energisch zu Wort meldeten. Der Koran, so die einhellige Meinung, stehe gegen Terror, sei aber vor Missbrauch nicht geschützt. In der Siemensstadt vermittelten die gewesenen Türken, Ukrainer, Österreicher und die geborenen Deutschen als Ingenieure mit politischem Verstand und weitem Herzen, wie hier politische Kultur gelebt wird. Die Berliner Tage des Interkulturellen Dialogs ([www.aric.de](http://www.aric.de)) finden vom 3.11. bis 2.12. statt. Irene und Igor Chalmiev waren auch bei der Eröffnung der Berliner 4. Kurdischen Kulturtag. Der Kurdische Kultur- und Hilfsverein als Veranstalter will auch dadurch die Festigung der kurdischen Identität und die allgemeine Vermittlung kurdischer Kultur und Geschichte fördern.

**Jüdischer Kulturverein Berlin e.V.**

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin

Telefon (030) 282 66 69, 88028450, Telefax (030) 28 59 80 53, e-mail: JKV.Berlin@t-online.de

Berliner Bank AG, BLZ 100 200 00, Kontonummer 7 183 461 300

Der Monat November wird nicht weniger ereignis- und veranstaltungsreich sein. Zum wichtigsten Termin dürfte der 70. Jahrestag der „Reichskristallnacht“ werden, die zum Symbol der Diskriminierung, Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der deutschen Juden geworden ist. Dr. Hermann Simon hat darüber bei uns schon im September einen interessanten Vortrag gehalten. In der Jüdischen Gemeinde wird eine große Gedenkveranstaltung stattfinden, in der Akademie der Künste am Hanseatenweg wird am 9. November um 11 Uhr vom Kreis der Freunde der Habima aus diesem Anlass Michael Verhoevens Dokumentarfilm „Menschliches Versagen – Deutsche verwerten ihre jüdischen Nachbarn“ über die sogenannte Arisierung als Berliner Erstaufführung gezeigt. Ich werde in der Chemnitzer Pauli-Kreuz-Kirche und im Leipziger Schulmuseum über meine Erinnerungen an die Nacht des Schreckens sprechen und Irene wird am 12. bei „Achva“, dem Seniorentreff der Gemeinde, einen Vortrag dazu halten.

Schwerpunkt unserer eigenen November-Veranstaltungen werden vielversprechende literarisch-historische Themen sein. Schon am 2. November beantwortet die Anna-Seghers-Expertin Prof. Sigrid Bock die Frage, wie aus Netty Reiling Anna Seghers wurde, und liest aus ihrem Buch „Der Weg führt nach St. Barbara“. Am 16. November liest der eben aus China zurückgekehrte Autor und Journalist Stefan Schomann (Geo, Stern, Merian, Zeit, Frankfurter Rundschau) aus seinem Buch „Letzte Zuflucht Schanghai“ über die ungewöhnliche Liebe des Wiener Juden Robert Reuven Sokal, der 1938 mit seinen Eltern in letzter Minute nach Schanghai emigriert war, und der chinesischen Christin Julie Chenchu Yang. Es ist die Geschichte eines Lebens, das wie ein Roman klingt. Zwei Tage später, am 18. November, 11 Uhr, stellen Irene Runge und Hermann Simon das Buch „Die Welt der kleinen Leute“ von Friedrich Alexan, Irenes Vater, vor. Dieser Roman erschien 1936 im Pariser Exil unter dem Titel „Im Schützengraben der Heimat. Eine Jugend im Ersten Weltkrieg“. Erst jetzt erleben wir nun die Berliner und Deutschlandpremiere. Noch einmal kehren wir dann am 25. November zu jüdischen Familiengeschichten zurück. Professor Hans Lembke aus Frankfurt(Oder) macht uns mit seinem gerade herausgekommenen Buch „Die Schwarzen Schafe bei den Gradenwitz und Kuczynski. Zwei Berliner Familien im 19. und 20. Jahrhundert“ bekannt, wobei die Gradenwitz-Linie auch zu Sophie Marum und Tochter Andrée Fischer-Marum führt.

Wieder ist ein langjähriger Freund von uns gegangen. Am 10. Oktober starb Klaus Wilczynski im Alter von 87 Jahren. Viele kennen ihn noch als außenpolitischen Redakteur der „Berliner Zeitung“, etliche auch aus dem JKV, wo er aus seinen Büchern vortrug: „Auf einmal sollst du ein Fremder sein“ über die Kindheit als jüdischer Junge in Charlottenburg und „Das Gefangenenschiff“, mit dem er als Emigrant aus England nach Australien abgeschoben wurde. Er wird am 13. November um 13 Uhr auf dem Städtischen Friedhof Pankow III, Am Bürgerpark 24, beigesetzt.

Zum Schluss noch zwei erfreuliche Mitteilungen: Igor Chalmiev war am 15. Oktober beim Bezirksausschuss Soziale Stadt, Integration und Gleichstellung eingeladen, seine vom Bezirksamt mit neun Wochenstunden geförderte Beratungsarbeit für ältere russischsprachige jüdische Einwanderer vorzustellen. Parteiübergreifend waren die Beigeordneten der BVV und Bürgermeister Dr. Hanke von seinem Bericht beeindruckt. Der Ausschussvorsitzende hofft, dass der JKV weiterhin unterstützt werden kann. Und am 23. traf sich der Vorstand mit Moritz Reininghaus, um zu hören, wie er mit dem Verfassen des Buchprojekts „20 Jahre JKV“ und den Zeitzeugengesprächen vorankommt. Das Ergebnis hat uns überzeugt. Im Frühjahr folgt ein Workshop für Mitglieder und Freunde, um das dann vorliegende Zwischenergebnis rund drei Monate vor dem Projektende vorzustellen.

Dass wir uns bald bei der einen oder anderen Veranstaltung gesund wiedersehen und dass es bis dahin allen gut ergehen möge wünscht mit herzlichen Grüßen von den Vorstandmitgliedern.

Ihr Ralf Bachmann

Nächste Vorstandssitzung: Donnerstag, 13. November, 17 Uhr im Büro.

**Jüdischer Kulturverein Berlin e.V.**

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin

Telefon (030) 282 66 69, 88028450, Telefax (030) 28 59 80 53, e-mail: JKV.Berlin@t-online.de

Berliner Bank AG, BLZ 100 200 00, Kontonummer 7 183 461 300